



# Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 10. Mai.

## Bekanntmachungen.

**Grasverpachtung.** Die diesjährige Grasnutzung der Kraut-, Vogen-, Stiel-, Quer- und Pfarrgasse in der Vorstadt Neumarkt soll

**Donnerstag den 11. d. M., Vormittags 10 Uhr,** im Stadtsecretariate öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige ersuchen wir, sich in dem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht. Merseburg, den 1. Mai 1871.

Der Magistrat.

## Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Mehlhändler Carl Eduard **Kleemann** zu Merseburg gehörige, im daßigen Hypothekensuche Nr. 171. eingetragene Grundstück:

ein in der Delgrube belegenes brauberechtigtes Wohnhaus mit dazu gehörigem Planstücke Nr. 657. von 29 Ruthen, welches erstere mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 141 Thlr. bei der Gebäudesteuer und letzteres mit einem jährlichen Reinertrage von 0,58 Thlr. bei der Grundsteuer veranlagt worden,

**am 24. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,**

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 9. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

**am 1. Juni c., Vormittags 11 Uhr,**

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuermutterrolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 6. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensbuch bedürftig sind, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Merseburg, den 17. Februar 1871.

**Königliches Kreisgericht I. Abtheilung.**

Der Subhastationsrichter  
Gyllau.

## Thüringische Eisenbahn.

### Bekanntmachung.

Die an den Böschungen der Eisenbahn stehenden Futterkräuter und Gräserarten in den Feldfluren vom Bahnhof Dürrenberg bis Bahnhof Corbetha sollen

**Freitag den 26. Mai c., von früh 8 Uhr ab,**

öffentlich und meistbietend unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Anfang bei Bahnhof Dürrenberg.

Weißenfels, den 26. April 1871.

Der Abtheilungs-Ingenieur.

### Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Das dem Herrn Handelsmann Göbber hier zugehörige, in hies. Breitestr. **sehr günstig gelegene, ganz neu und massiv** erbaute Wohnhaus mit Seitengebäude, **zusammen 17 Stuben und 1 gr. Laden** enthaltend, sowie Pferde-Stallung, Waschhaus, großen Hof mit Thoreinfahrt und einem Feldplane soll **Mittwoch den 17. Mai c., Nachmitt. 4 Uhr, im Hause selbst meistb. unter ganz günstigen Bedingungen** verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. **Miethsertrag über 500 Thlr. jährlich!**

Merseburg, den 6. Mai 1871.

**Rindfleisch, Nr. Auct. Comm.**

Schöne weiße Speise- und Samen-Kartoffeln sind im Ganzen wie im Einzelnen billig zu verkaufen. bei **G. Schimpf**, Sand 628.

## Leihbibliothek-Verkauf.

Familienverhältnisse halber bin ich gesonnen, meine am hiesigen Orte seit 30 Jahren betriebene Leihbibliothek unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Geehrte Reflectanten wollen mit mir direct in Unterhandlung treten. Unterhändler höflichst verboten.

Merseburg, den 7. Mai 1871.

Berwittw. **Lange** geb. Spiering,  
Preußergasse 71.

Ein Läuferchwein ist zu verkaufen **Hältergasse Nr. 654.**

Ein starkes fehlerfreies Arbeitspferd, brauner Wallach, 9 Jahre alt, desgleichen ein noch ganz guter zweispänniger Leiterwagen stehen zu verkaufen **gr. Sixtengasse Nr. 588.**

**Gefelßplatz 708.** ist die II. Etage zu vermietthen und kann sofort bezogen werden.

Ein Familienlogis ist zum 1. Juli in der Schmalegasse zu beziehen; zu erfragen Sand 615. bei **L. Leonhardt.**

Ein Logis mit allem Zubehör ist zu vermietthen und zum 1. Juli zu beziehen Sand Nr. 628. **G. Schimpf.**

Eine möblirte Stube mit Schlafkammer ist an einen Herrn zu vermietthen **Markt 51.**

Ein möblirtes Stübchen ist zu vermietthen

**Sand 614., 1 Treppe.**

Von einer stillen Familie wird eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör, sogleich zu beziehen, gesucht. Adressen mit Preisangabe sind abzugeben bei

**F. Beck**, Breitestraße 417.

Zur Bepflanzung der Gruppen empfehle den geehrten Gartenbesitzern Fuchsen, Georginen, Heliotropen (Vanille), Lobelien, Kantanen, Scarlet-Pelargonien (Geranien) u., sowie Blattpflanzen, ebenfalls für Gruppen, als: Achiranthos, Fressine, Gnaphalium, Centauren u. s. w. in schönen kräftigen Exemplaren und Sorten.

Merseburg, den 8. Mai 1871.

**Gustav Schlegel**, Handelsgärtner, Rosenthal 738.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein am hiesigen Dom belegenes, neu eingerichtetes Barbier- und Haarschneide-Cabinet und bitte ergebenst um fleißigen Zuspruch.

Gleichzeitig findet ein Lehrling daselbst unter sehr günstigen Bedingungen Aufnahme.

**G. Schief**, Barbierherr und Heilgehülfe.

Meine Wohnung bleibt wie zuvor **Hältergasse Nr. 660.**

**Futter-Runkelrübenkern** in verschiedenen Sorten, amerik. **Pferdezahn**, echt magdeb. **Capsamen**, extra lange grüne **Schlangengurkenkern**, **Sommerblumen** und **Nemophila** zur Garteneinfassung empfing und empfiehlt unter Garantie bester Keimfähigkeit

Merseburg.

**Ferdinand Scharre.**

**Bandwurm** beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Dr. Ernst** in Leipzig.

Die **Eisenhandlung en gros**  
von **Wülbern & Sethe** in **Cassel**

liefert

**I Träger**

zu Bauzwecken in kurzer Frist.

**Schmiedeeiserne Röhren** zu Gas- und Wasserleitungen mit allen erforderlichen **Verbindungsstücken** werden stets auf Lager gehalten.

# Cigarren-Auction.

Ertheilungshalber soll ein Posten von 300 Mille Cigarren, **solide Mittelwaare**, aus einer Liquidation befindlichen größeren Cigarrenfabrik herrührend,

**Mittwoch den 10. Mai e. und folgende Tage,**

von früh 9 und Nachmittag von 3 Uhr an, meistbietend gegen Baarzahlung in Partien nicht unter ein Mille versteigert werden.

Auctionslokal: Brühl 75., „Goldene Gule.“

Leipzig.

**NB.** Diese Auction dürfte sich für **Wiederverkäufer** besonders eignen.

**J. F. Pohle**, Auctionator.

## Annahme

aller Arten Stoffe, von den einfachsten bis zu den kostbarsten in Seide, Wolle, Halbwohle, Baumwolle

für die

chemische Waschanstalt,

## Kunstfärberei und Druckerei,

**Flecken- und Garderobe-Reinigungs-Anstalt**

von **Max Bloch**,

Warke's Nachfolger,

in Berlin

bei

**Marie Müller**, Markt 24.

Mein auf das Reichhaltigste sortirte Lager von **Jaquetstoffen** für **Damen, Taffete, Sammete in Seide und Patent, Regenmantelstoffe, Moirée** zu Röcken, sowie auch fertige **Jaquets** zu den billigsten Preisen, erlaube ich mir hierdurch in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**J. G. Reichelt**, Tuchhandlung.

## Für Glaser und Tischler.

**Trockene Polnische kieferne Bohlen und Bretter** aus vorigem Jahre, bestens im Schuppen conservirt, haben wir noch in allen gangbaren Dimensionen vorräthig und empfehlen solche zu soliden Preisen.

**Hensel & Müller in Halle a. S.,**

Königstrasse 24.

## Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten zu **8 Sgr.** und halben zu **5 Sgr.** bei **Gustav Lots.**

**J. Thomas**, gepr. Bandagist u. Handschuhmachermstr., **Merseburg, Markt 51.**

empfiehlt Handschuhe in Glacé und Waschlleder, Hosenträger, Strumpfbänder in Gummi und Leder gearbeitet, Chemisettes, Kragen, Bruchbandagen in Gummi und Leder, Suspensorien, Luftkissen, Stiechbecken, Eisbeutel, Gummistrümpfe, Mutterkränze, Milchsauger.

Sämmtliche Waaren sind in Gummi und in reichhaltiger Auswahl zu haben. Bestellungen von Reparaturen und das Waschen von Handschuhen in Glacé und Waschlleder werden angenommen.

### Geschäfts-Anzeige.

Wir eröffnen unter heutigem Tage ein Eisen- und Stahlwaaren-Geschäft und empfehlen unser Lager von Handwerkszeugen für Tischler und Zimmerleute und sonst in dieses Fach passende Artikel, auch jede beliebige Beschläge für Baue und Möbel, werden bei guter Waare sehr solide Preise stellen und bitten um geneigte Beachtung.

Merseburg.

Schlossermeister **Wilhelm Gärtner u. Co.**,  
Brühl 352

### Glycerin-Waschwasser

aus der Fabrik von A. Kennenpennig in Halle, ein reelles, von vielen Aerzten empfohlenes Mittel zur Erlangung eines weissen Teints, sowie zur Vertreibung von Sommersprossen zc. Es wird von tausenden Damen, sogar aus den höchsten Ständen, benutzt und ist denselben ein unentbehrliches Toilette-Mittel geworden. In Flaschen zu 15 und 8 Sgr. bei **Otto Schulze**, Gotthardtsstraße.



### Nervöses Zahnweh

wird **augenblicklich gestillt** durch **Dr. Gräström's Schwedische Zahntropfen** à Flacon 6 Sgr. echt zu haben in Merseburg bei **Gustav Lots.**

Der rühmlichst bekannte

### Bonner Kraftzucker

von **J. G. Maaz**, ein ebenso bewährtes als wie angenehmes Haus- und Linderungsmittel gegen jede Art Husten, Heiserkeit, Verschleimung zc. ist nebst Gebrauch's-Anweisung in Tafeln à 3 oder 1½ Sgr., sowie Kraftz. Bonbons in Pack. à 4 Sgr. zu haben bei **S. Schulze jun.** in Merseburg.

## Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angeflocht sind, augenblicklich und schmerzlos durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen, nie fehlenden Wirkung wegen alle derartige Mittel, und wird deshalb von berühmten Aerzten empfohlen. Echt zu haben in Fl. à 5 Sgr. für Merseburg bei **Gustav Elbe.**

Von **Rheumatismus-Salbe** in Büchsen à 20

Sgr. und 1 Zhr., sicherstes Heilmittel gegen Gicht und Rheuma zc., angewandt mit besten Erfolgen in den Militair-lazarethen, und **Heil-Wund-Pflaster** in Stücken à 5 Sgr. von Herrn **J. Georg Kräh** in Zeitz gegen Beulen, Drüsen, Schnitt- und anderen Wunden, Hühneraugen, Frostbeulen, Hämorrhoidal- und Kreuzschmerzen hält für Merseburg und Umgegend stets Lager

**Gustav Elbe.**

**L. Hochheimer & Comp.,**

alleiniger Wiederverkäufer für Deutschland und das Ausland.

Von Donnerstag ab fettes Rindfleisch bei

**Trautmann**, Klosterweinberg.

**Baumwachs**, bestes à Pfd. 12½ Sgr. empf. die **Sirch-Apotheke** in Weiskensels.

Wäsche zu flicken wird angenommen bei

**Auguste Wucherer**, Unteraltenburg 717.

## Gesangverein.

Dienstag 5 Uhr Singstunde, Freitag präc. 6 Uhr Uebung des Gesammtchores im Arm. Geübt wird: M. Bruch: Das Lied vom deutschen Kaiser.

## Zur grünen Tanne.

Donnerstag den 11. Mai, von Abends 6 Uhr ab,

**Salzknochen.**

**Mittwoch den 10. d. M. Schlachtfest**, früh ½/9 Uhr Wellfleisch in der Restauration von **Wiegand**.

Eine Aufwartung wird gesucht **Breitestraße Nr. 489.**

Eine Aufwartung wird gesucht; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Mehrere Arbeiter werden gesucht in der Fabrik von **Heinrich Steckner Söhne.**

Ein fleißiger Kohlenstreicher wird gesucht von **Friedrich Beyer, Bahnhofstraße.**

**Gesucht.**

Ein **Werkführer** für eine auswärtige

## Buntpapierfabrik

zum alsbaldigen Antritt, welcher sowohl mit der Farbenmischung, als auch mit der Calculation vertraut ist. Offerten unter **B. Nr. 46.** befördert die Exped. d. Bl.

Ein Bursche, welcher Lust hat Seiler zu werden, kann unter annehmbaren Bedingungen sofort antreten bei **Merseburg.**

**F. Seidewitz.**

Ein junges Mädchen wird zur Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

2 Def. Inspectoren, 4 Verwalter, 3 Gärtner, 2 Förster, 1 Brenner, 2 Brauer, 1 Ziegelmeister, 3 Werkführer u. 5 Wirthschafterinnen werden für sofort oder später gesucht durch **Neuters Industrie-Bureau zu Dresden.**

**Gefunden.**

Ein goldenes Medaillon mit Haarschnure ist gefunden worden in der Meuschauer Ziegelei des Herrn **Schmidt**, unweit der Leipziger Chaussee. Der Eigentümer, welcher sich zu legitimiren hat, kann dasselbe beim Ziegelmeister **Prall** daselbst gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang zu nehmen.

**Dankfagung.**

Hiermit sage ich den Herren **Bianke** und **Trazdorf**, sowie sämtlichen Arbeitern der Fabrik meinen innigsten Dank für die mir gewordene Unterstützung während der Einberufung meines Mannes zur Armee. **Bertha Finke.**

**Dank.**

Zurückgekehrt von dem Grabe meiner lieben Frau und unserer theuren Mutter fühlen wir uns gedrungen, allen Freunden und Bekannten, welche uns in ihren letzten Stunden so treu zur Seite standen, ihren Sarg so schön mit Kränzen schmückten und sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, sowie der Wohlthät. Mauer-Innung für das ehrenvolle Tragen zum Grabe, hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere unsern herzlichsten Dank dem Herrn **Diaconus Frobenius** für die im Hause und am Grabe gesprochenen, für uns so trostreichen Worte.

Ruhe sanft! Du Theure unsers Lebens,

Ruhe sanft! nichts stört mehr Deine Ruh.

Ah! alle Mühe und Hilfe war vergebens.

Du eilst viel zu früh für uns dem Grabe zu.

Merseburg, den 3. Mai 1871.

Die Trauernden Hinterbliebenen:

**Friedrich Ludwig** als Gatte nebst Kindern.

**Kirchennachrichten von Merseburg.**

**Dom. Vacat.**

**Stadt.** Geboren: dem Königl. Reg. Diätar **Pohle** ein Sohn; dem Handarb. **Ludwig** ein Sohn, todtgeb.; dem Maurer **Schrepper** eine Tochter; dem Zimmerges. **Wolf** ein Sohn; dem Vanbagist und Handschuhmachernstr. **Thomas** eine Tochter; dem Kupferschmiedemstr. **Träger** eine Tochter; dem Kangleihülfsen bei der Königl. General-Commission **Abel** eine Tochter; dem Maurer **Klee** eine Tochter; dem Handarb. **Hirsch** ein Sohn; ein außerehel. Sohn. — Gestorben: der jüngste Zwillingssohn des Bürgers und Kaufmanns **Schormann**, 9 Tage alt, an Schwäche; die Ehefrau des Handarb. **Ludwig**, 40 J. 9 M. alt, in Folge der Entbindung; die Ehefrau des Handarb. **Boje**, 80 J. 9 M. alt, am Schlag; der Hospitalist **Hühmann**, 61 J. alt, an Altersschwäche; der Korbmachernstr. **Pönicke**, 58 J. 11 M. alt, an Brustkrankheit; die nachgel. älteste Tochter des Bürgers und Gastwirth **Busse**, 69 J. alt, am Schlag; die jüngste Tochter des Tuchschuhmachers **Heselerbarth**, 3 J. 9 M. alt, an Verzehung; ein außerehel. Sohn, 5 T. alt, an Schwäche.

**Neumarkt.** Geboren: dem Bürger und Glaserstr. **Voigt** ein Sohn; dem Handarb. **Peter** eine Tochter; eine außerehel. Tochter.

**Altenburg.** Geboren: dem Maschinenführer **Mädnert** eine Tochter. — Getrauet: der Kaufmann **Voigt** in Halle mit Jgfr. **A. E. C. H. Liebener.**

**Meuselwitz, 27. April.** Heute wurde hier die erste constituirende General-Versammlung der **Preßlitzer Braunkohlen-Actien-Gesellschaft** im Gasthof zum **Deutschen Haus** abgehalten.

Es waren in derselben 720 Stück Actien durch 42 Actionaire mit 161 Stimmen vertreten. — Die Tages-Ordnung gab zu erheblichen Discussionen keinen Anlaß, gewünschte Aenderung eines Paragraphen der Statuten wurde zum Beschluß erhoben, andere Einwendungen und Anfragen wurden Seitens des Vorsitzenden be richtigend erledigt.

In den Aufsichtsrath wurden folgende Herren gewählt:

Banquier **Baumann** aus Freib.

Fabrikant **Wenddorf** aus Leipzig.

Gutsbesitzer **Naundorf** aus Preßlitz.

Gutsbesitzer **Porzig** aus Mumsdorf.

Advokat **Wagner** aus Meuselwitz.

Nach beendeter General-Versammlung traten die anwesenden Mitglieder des Aufsichtsraths zu einer ersten Conferenz zusammen, in welcher beschlossen wurde, die Uebernahme des **Naundorfschen** Kohlenwerks bereits am morgenden Tage zu veranlassen, um sofort die Thätigkeit der Gesellschaft zu beginnen.

Nach dem Gutachten von Eisenbahn-Technikern ist die Verbindung des neuen Schachtes mit dem **Meuselwitzer** Bahnhof ohne jede erhebliche Schwierigkeit zu ermöglichen, da keinerlei Weg-Übergänge, Brücken, Durchlässe zc. erforderlich sind.

Es liegen bereits von den verschiedensten Seiten Offerten zu Geschäfts-Verbindungen vor und ist mit voller Zuversicht bei der Vorzüglichkeit der Kohle dem neuen Unternehmen das günstigste Prognostikon zu stellen. Der Cours von 66 Thlr. für die alten **Fort-schritt's-Actien** à 50 Thlr. spricht für die Rentabilität der **Meuselwitzer Kohlen-Bau-Gesellschaft** am deutlichsten und dürfte derselbe bei der für 1870 voraussichtlichen Dividende von 10 — 12 % noch erhebliche Steigerungen erfahren. Daß nach der Fertigstellung der Bahn der Kohlenverkehr ganz andere Dimensionen annehmen wird, bedarf keines Commentars und es läßt sich daraus wohl mit Sicherheit für die Actionaire der **Preßlitzer Actien-Gesellschaft** eine sehr lohnende Dividende folgern und erwarten.

**Lady Tartüffe.**

Erzählung von **J. W. Anderson.**

(Fortsetzung.)

**Reinhold** ging im Salon auf und ab, er drückte seine Hände gegen die kuckende, heftig arbeitende Brust, kalter Schweiß rann von seiner Stirn hernieder, denn beim ersten Gang fiel der Nebel von seinen Augen, beim ersten Gang stand es klar vor seiner Seele, daß er die Gattin seines Bruders liebte. Er liebte sie mit der Gluth, mit dem verzehrenden Feuer, wie er es selbst nicht während seiner ersten, reinen Liebe gefannt hatte und es kostete ihm die höchste Anstrengung, um nicht zu ihren Füßen zu stürzen und sie an sein Herz zu pressen.

Und sie? Luta überlegte, wie glücklich sie durch diesen Gedanken geworden sei, denn sie hatte vor einiger Zeit von **Josephine** die Erzählung dieses Brandes mit allen Details erfahren und fand es heute ihren Absichten entsprechend, davon zu erzählen. Luta sang jetzt.

**Reinhold** lauschte. Seine ganze Seele flog zu ihr. Mit ihrem sanften Tone, der aus einer andern Welt zu kommen schien, raubte sie ihm seine Jugend, seine Treue gegen seinen Bruder. Die Töne zerrissen seine Grundfeste, unterminirten den Bau seines Pflichtgefühls, schmeigten sich bezaubernd, schmeichelnd, liebevoll an sein Liebe suchendes Herz und als sie mit leiser, feberischer, allmählig ganz erlöschender Stimme einen starken Accord anschlug und, wie über ihre Gluth plötzlich erschreckt, vom Stuble aufsprang, da sank sie mit einem Ruf des Entzückens an seine Brust. — — —

Doch ein Auge hatte gewacht, eine Thür wurde so leise, als sie vorher geöffnet war, geschlossen und leise Schritte waren draußen im Corridor zu hören und verloren sich schließlich in **Beata's** Kammer.

**Beata** hatte gewacht und war Zeuge gewesen. — Sollte sie schweigen? Oder sollte ihr Haß, ihre alte Feindschaft jetzt Genugthuung erhalten?

Sie schwieg nicht.

Als **Bruno** am andern Morgen zurückkam, fröhlich und heiter, voll Jugendlust — als er seine schöne Frau begrüßte, die ihm munter entgegenkam, und er sich eben zu seinen Pferden begeben wollte, weil er **Reinhold** noch nicht getroffen hatte, der schon früh am Morgen hinaus in's Freie gestürmt und noch nicht zurückgekehrt war, näherte sich ihm **Beata** und bat, ihr einige Minuten Aufmerksamkeit zu schenken.

**Bruno** war unter **Beata's** Aufsicht aufgewachsen, wenn er mit ihr allein war, behandelte er sie, wie er sie als Kind behandelt hatte; er ließ sie ihm gegenüber reden, was sie wollte. Daher gab er auch heute ihrer geheimnißvollen Bitte nach und als sie auf **Beata's** Kammer angelangt waren, setzte sich dieselbe und sagte:

„Mein lieber Herr! — Heute ist es etwas Ernsthaftes, etwas Wichtiges, was ich zu sagen habe. Hier ist zuerst ein Brief — lesen Sie, vielleicht kann er eine Einleitung zu dem bieten, was ich weiter zu sagen habe.“

„Dieser Brief ist ja an meine Frau,“ sagte **Bruno** verwundert, „wie kommt derselbe in Deine Hände? Und schon geöffnet?“

„Lesen Sie nur, Herr Graf, lesen Sie. Sie sind ihr Herr und Gatte und haben daher ein Recht, die Geheimnisse ihrer Frau zu erforschen.“

„Aber ich bin nicht neugierig. Uebrigens brauchte ich meiner Frau ja nur ein Wort zu sagen, um sie zu bewegen, mir den Inhalt ihrer Briefe sofort mitzutheilen.“

„Glauben Sie es nicht! Weshalb, meinen Sie denn, verbrannt sie sogleich ihre Briefe?“

„Verbrannt sie? Woher weißt Du das, **Beata**?“

„Weil ich es gesehen habe.“

„Du spionirst also hinter dem Rücken meiner Frau?“

„Schon lange vorher, als sie noch nicht Ihre Frau war, beobachtete ich sie und suchte sie auszuforschen.“

„Und warum das?“ fragte **Bruno** ungeduldig.

„Weil sie mich vom ersten Augenblicke an hämisch und mißmuthig betrachtete, weil ich die Einzige hier im Schlosse bin, die sich nicht von ihr verblenden ließ.“

„Ich weiß nicht, Beata, warum ich Deine wahnsinnigen und für meine Frau so kränkenden Reden ruhig anhöre; aber ich schiebe das auf Rechnung Deiner Schwaghastigkeit, wengleich Du diesmal einen Fehlgriß gethan hast, denn meine Lusa ist das beste, das edelste Weib unter der Sonne.“

„Eine Schlange, eine Heuchlerin ist sie und es wird meine Sache sein, Ihnen dafür redende Beweise zu liefern. Zuerst aber, Herr Graf, lesen Sie diesen Brief, ich beharre darauf!“

Vom Verlangen getrieben, dieser peinlichen Scene ein Ende zu machen, und in der Hoffnung, daß dieses vermeintliche „*corpus delicti*“ die alte Anklägerin von der Unschuld seiner Gemahlin überzeugen würde, entfaltete er mechanisch den Brief.

Der sonst so kräftige Bruno, der lebensfrische, starke Mann sank, nachdem er den Brief gelesen hatte, wie eine gebrochene, vom Sturm gefnickte Eiche zusammen; der Brief, das Document seiner Schande, entsank seinen Händen und stumm saß er vor seiner einsigen Wärterin, die fast schon bereute, was sie gethan.

Es war ein fürchterlicher Sturm, der in seinem Innern tobte, der jetzt auszubrechen drohte, und, gleich dem Orkan in der Luft, der kurz vor seinem Ausbruch — dumpf unter Wolken brüllend — Material, Stoff sammelt, um seine zerstörende Macht zu zeigen, so überlegte Bruno, wie er strafen, welches Urtheil er abgeben sollte.

Da ward die Thür plötzlich aufgerissen und Reinhold stürzte herein, blaß, mit verstörten Blicken und geraustem Haar; sein ganzes Leben schien in seinen Augen concentrirt.

Bruno wollte sich an seine Brust stürzen, denn der Bruder schien ihm wie vom Himmel gesandt, seine innere Qual zu mildern.

Er wollte mit Reinhold überlegen, der erste, stille Bruder Reinhold sollte ihm den rechten Weg zur Strafe und Rache zeigen. Aber Reinhold wich vor seiner Umarmung zurück und sagte kalt und dumpf:

„Ich komme, mit Dir wegen einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen. Folge mir Bruno!“

„Herr Graf!“ rief jetzt Beata, zu Bruno gewendet und einen verächtlichen Blick auf Reinhold schleudernd, „ich habe Ihnen noch das Schrecklichste mitzutheilen.“

„Später, Beata, später!“ antwortete Bruno wie träumend und der Aufforderung seines Bruders folgend, nahm er absichtslos den Brief vom Boden auf und schritt seinem vorangehenden Bruder schweigend nach.

Dieser wandte sich nach dem großen Familienaal, wo die Portraits ihrer Ahnen in einer langen Reihe hingen und mit dem Bilde ihres Vaters abschlossen.

Zu diesem Bilde trat Reinhold, Bruno folgte ihm. Davor angekommen, erhob Reinhold plötzlich sein Haupt und sagte im demüthigen Tone:

„Bruno, mein Bruder! Ich habe Dir ein fürchterliches Geständniß zu machen, ich habe die ganze Nacht unter Gottes freiem Himmel einen harten Kampf zwischen Leidenschaft und Pflicht gekämpft und mein Gewissen, der Rest meiner Ehre, der mir in meinem Unglück noch geblieben ist, haben mich zu dem Entschlusse gebracht, Dich zum Richter über mich zu bestimmen.“

„Reinhold!“ rief Bruno aus, denn in dem Unglücke seines geliebten Bruders vergaß er sein eigenes, „o, Reinhold, komm zu Dir selbst; was hast Du mir zu sagen?“

Aber Reinhold wich dem sich ihm nähernden Bruder aus und fuhr fort: „Höre mich zu Ende, Bruno!“ und aus seiner Brust drängte sich ein tiefschmerzliches Jucken, doch wie erschrocken ob seiner Schwachheit, fuhr er mit fester Stimme fort:

„Bruno, hier vor dem Bilde meines Vaters frage ich Dich, was Du über mich bestimmst; soll ich mir selbst eine Kugel durch den Kopf jagen, oder hältst Du mich dessen werth, von Deiner Hand zu fallen, mich, der ich Dich um Dein Lebensglück betrog?“

„Reinhold, Du?“ rief Bruno außer sich, „Du, mein edler Reinhold? O, Du träumst, Du rastest! Sieh hier und lies und überzeuge Dich.“

Reinhold riß das Papier an sich und den Inhalt durchfliegend, trafen seine Augen aus ihren Höhlen; das war eine Revolution, die in der Natur des starken Mannes zum Ausbruch gelangte und alle Bande zu zersprengen drohte.

Ein schwerer Seufzer durchhallte den hohen Saal, als er den Brief durchgelesen, während Bruno mit gekreuzten Armen seine Blicke auf das Portrait seines seligen Vaters heftete. Dieser Seufzer schien den alten Silbern sämtlich Leben gegeben zu haben, die wie drohend, zürnend, fliegend aus ihren Rahmen zu steigen schienen.

Reinhold wich zurück und erschraf.

Und er wandte sich zur Thür, um hinaus zu stürzen; doch da fühlte er sich von zwei starken Armen umschlungen, da fühlte er sich zum Bilde seines Vaters zurückgezogen und Bruno's ehrliches, treuestes Antlitz hatte während dieses kurzen Augenblicks einen

Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Wirkleistungen der **Soff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lungen- und Magenleiden.** — Verkauf bei Herrn **A. Wiese.**

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurk.

andern, weichen, innigen Ausdruck angenommen, es war wieder, Bruno, der herzliche Bruder.

„Nein, mein beklagenswerther Bruder!“ rief er gerührt aus „nein, Du sollst nicht sterben, weder von meiner noch von Deiner eigenen Hand. Nein, mein edler Reinhold, Du hast mich nicht um meine Ehre und mein Glück betrogen, das beweist dieser Brief, dieser Brief hat uns erklärt, was dieses Weib ist. Und da sie es verstand, uns Alle durch ihre Verführungskunst zu verleiten, wie solltest Du Kraft genug gehabt haben, ihr zu widerstehen! O nein, mein Bruder! Laß uns vereinen, dadurch nicht von einander getrennt sein, ich verzeihe Dir von ganzer Seele. Das beweise dieser brüderliche Kuß, diese brüderliche Umarmung!“

Und Reinhold's Schmerz löste sich in Thränen auf und er stürzte sich an das Herz seines Bruders und beide knieten weinend an dem Bilde ihres Vaters nieder — und die alten Portraits schienen sich wieder in ihre Rahmen zurückzuziehen und so heiter wie früher zu blicken, wie wenn sie sich über das seltene Gemälde, über das Bild der Vergebung und Veröhnung freuten.

Zwei Stunden darauf trat die alte Beata zu der jungen, im reizendsten Negligé im Sopha sitzenden Gräfin in's Zimmer und präsentirte ihr auf einem silbernen Teller einen Brief.

Lusa hatte schon seit einer Stunde auf ihren Gatten gewartet. Sie hatte schon zwei Diener nach ihm geschickt, aber Beide brachten die Nachricht zurück, der Graf sei ausgegangen.

Lusa lachte. „Er kann sein Glück im engen Schlosse nicht ertragen, er muß hinaus in's Freie, um seinem Entzücken Luft zu machen!“

Als nun Beata, die sonst selten die junge Gräfin bediente, den Brief übergab, und Lusa die Handschrift ihres Mannes erkannte, sprang sie jäh von ihrem Sessel empor und fragte:

„Ist der Graf ausgeritten?“

„Frau Gräfin werden jegliche erforderliche Aufklärung in diesem Briefe finden; ich habe solchen nur abzuliefern.“

Lusa hörte nicht mehr, was Beata sagte; sie hatte das Schreiben erbrochen und auf den ersten Blick die Ueberzeugung gewonnen, daß ihre Rolle auf Schwabenburg ausgespielt sei.

Beata war eine alte Frau und obwohl guten, ehrlichen, war sie doch nicht minder schadenfrohen Sinnes. Sie hatte es daher nicht unterlassen, zu beobachten, welche Wirkung dieser Brief hervorbringen würde. Nun war die Stunde endlich angebrochen, wo die Gräfin die Frucht ihrer Handlungen ernten sollte.

Lusa sank auf das Sopha und ihre lauende Umgebung vergebend, las sie:

„Madame! Der anbeifolgende Brief wird Ihnen sagen, daß ich von Ihrem verflorenen Leben unterrichtet bin, und mein Bruder Reinhold hat mir Kenntniß von Allem gegeben, was hier vorgefallen ist! Binnen zwei Stunden müssen Sie bereit sein, einen Wagen zu besteigen, der Sie nach Mainz bringen wird, von wo Sie mit der Post mit einem von mir dazu bestellten Diener nach Wien gebracht werden, denselben Weg, den Sie in Gesellschaft meiner verehrten Mutter und meiner Schwester gekommen sind. In Wien müssen Sie den Namen Gräfin Schönburg ablegen und denselben nie benutzen, im entgegengesetzten Falle werden Sie durch Vermittelung unseres Gefandten am Hofe Seiner Majestät des Kaisers sofort in's Correctionshaus verlegt werden. So lange Sie zurückgezogen und unter Ihrem früheren Namen leben, werde ich Ihnen vierteljährig eine für Ihre Bedürfnisse ausreichende Summe auszahlen lassen; doch hört diese Unterstützung sofort auf, sobald Sie meine Bestimmung nicht inne halten. Geben Sie jeden Versuch, diesen Entschluß abzuändern auf, denn er ist unwiderruflich gegeben!

Graf Bruno Schönburg.“

(Fortsetzung folgt.)

**Mirabeau und sein Vater.** In dem vor Kurzem erschienenen siebzehnten Bande der „*Historie de France*“ von Miquet, welcher den Titel **Louis XVI.** führt, erzählt der Verfasser auch die Geschichte Mirabeau's, dieses ausgezeichneten Redners, der sein Privatinteresse öfter dem seines Landes vorzog.

Bekanntlich hatte der große Volkstribun lange Zeit Streitigkeiten mit seinem Vater, der ihn selbst in Vincennes einsperren ließ. Trotzdem hatte Mirabeau nicht ganz auf seine kindlichen Gesinnungen verzichtet und man erzählt von ihm in seiner Familie eine noch nicht gedruckte Anekdote, welche für die Kenntniß seines Characters nützlich sein kann.

Eines Abends ging Mirabeau sehr traurig auf der Terasse des Feuillants spazieren; sein Kollege in der Nationalversammlung, Dupont, näherte sich ihm und fragte ihn nach der Ursache seines Kummers.

„Ach“, antwortete der große Mann, „ich habe soeben meinen Vater in Auteuil besucht; die Tafel war servirt und man hat mich nicht einmal zum Diner eingeladen.“

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück: Luftschloß.